

Künstlerisches Forschen

Gestern Abend wurde im Kunstraum Engländerbau die Ausstellung «Facts» eröffnet. In den gezeigten Werken beschäftigt sich der Künstler Bruno Kaufmann mit Flächen, Schichten und Strukturen.

Von Elisabeth Huppmann

Vaduz. – Als Kunstlehrer und Vater der Kunstschule hat sich Bruno Kaufmann hierzulande bereits einen Namen gemacht. Als Künstler weiss dieser ebenfalls auf sich aufmerksam zu machen. Das beweist einmal mehr die Ausstellung «Facts», die gestern – am Geburtstag des Künstlers – im Kunstraum Engländerbau in Vaduz eröffnet wurde. Zahlreiche Vertreter der Kunstszene und des öffentlichen Lebens – darunter auch Landtagspräsident Arthur Brunhart – erwiesen dem Künstler und dem Menschen Bruno Kaufmann durch ihre Anwesenheit die Ehre. Angesichts der wirkungsvollen Werke vollkommen zu Recht.

Farbmodulationen ...

Kein Geringerer als Bruno Kaufmanns Nachfolger an der Kunstschule Liechtenstein, Direktor Peter Stobbe, hielt die Vernissagerede. Er zeigte sich von der «stillen Strenge», die von den Werken ausgehe, beeindruckt. Für Stobbe stellte sich sofort die Frage nach den konzeptuellen Überlegungen und künstlerischen Strategien, die diese erzeugten. Das Werk Kaufmanns

zeichne sich durch zwei zentrale Begriffe aus: Gegenstandslosigkeit und Farbmodulationen. Erstere führe zur «Farbe an sich». Da Kaufmann jedoch das Ziel verfolge, den persönlichen Duktus in der Malerei ganz aufzugeben, um so «näher an die Farbe heranzukommen», begann er bereits in den 80er-Jahren mit dem Computer zu arbeiten. «Farbe wird so zu einem berechenbaren Ereignis. Die momentane Verfassung des Autors ist nicht von Bedeutung, sondern viel eher die systematische Ordnung der Farbe und deren Modulationen.» «Die mit dem Rechner erstellten digitalen Grafiken bestehen durch grossflächige Farbabläufe, Farbstreifen und feinste farbliche Abstufungen», führte Stobbe weiter aus. Die Farbabläufe, die auf den Fibonacci-Zahlen beruhen, ergeben Farbflächen, die «eine visuelle Besonderheit provozieren». Für Stobbe «ein Flackern, eine interne Bewegung, ein Gleiten gewissermassen und ein Fliesen». Jene «vibrierende Oberfläche», die Kaufmann seit jeher an den Bildern Cézannes faszinierte.

... und Objektbilder

Einen Kontrast dazu bilden die Objektbilder, «in Kombination von unterschiedlichen Materialien entstandene Untersuchungen». Wellkarton, Filz und Lochblech bezeichne Kaufmann selbst als «anonyme Materialien». «Untersucht wird hier das Zusammenspiel von industriellen Materialien, die per se nicht über eine ästhetische Nuance verfügen, sondern



Künstlerisches Schaffen gewürdigt: Den Künstler Bruno Kaufmann (links) wusste Kunstschuldirektor Peter Stobbe in seiner Vernissagerede zu würdigen.

Bild Elma Velagic

diese erst durch die materiale Kombination, durch den «Material-Mix» bekommen.»

Beiden Werkgruppen gemeinsam ist die Tatsache, dass sie Ausdruck eines präzisen Nachdenkens über die Fläche seien, schlussfolgerte Peter Stobbe und zeigte sich darüber erfreut, dass die Ausstellung und der begleitende Katalog, «den Künstler Bruno Kaufmann in

seinem unnachgiebigen künstlerischen Forschen entsprechend würdigen». Eine besondere Würdigung erhielt der Künstler gestern Abend in Form des von allen Anwesenden angestimmten «Happy Birthdays».

Die Ausstellung kann bis 9. Mai täglich von 13 bis 17 Uhr und dienstags bis 20 Uhr besucht werden.